

# "Kachten aus dem Kaatenspiel"

Die regionale /r/-Variante bei Schüler\*innen  
verschiedenen Alters in der Voreifel.

71. StuTS + 31. TaCoS  
26.05.2022

Referentin: Lisa Felden, B.A.  
Westfälische Wilhelms-Universität Münster  
lisa.felden@wwu.de

# Gliederung

# Gliederung

## 1. Untersuchungskontext

# Gliederung

1. Untersuchungskontext
2. Erhebung

# Gliederung

- 1.** Untersuchungskontext
- 2.** Erhebung
- 3.** Ergebnisse des Prätests

# Gliederung

1. Untersuchungskontext
2. Erhebung
3. Ergebnisse des Prätests
4. Fazit und Ausblick

# Untersuchungskontext

- Bisher: NORMs (*Non-mobile Old Rural Male Speakers*) (vgl. Macha 1991)



- Bisher: NORMs (*Non-mobile Old Rural Male Speakers*) (vgl. Macha 1991)
- Hier: Schüler\*innen

- Bisher: NORMs (Non-mobile Old Rural Male Speakers) (vgl. Macha 1991)
- Hier: Schüler\*innen
  - I.d.R. am Erhebungsort aufgewachsen → non-mobile, rural
  - Schule: Normorientierter Standard
  - Kernlehrpläne: ‚die Standardsprache‘ = einzig akzeptable Unterrichtssprache (vgl. KLP NRW 2013)

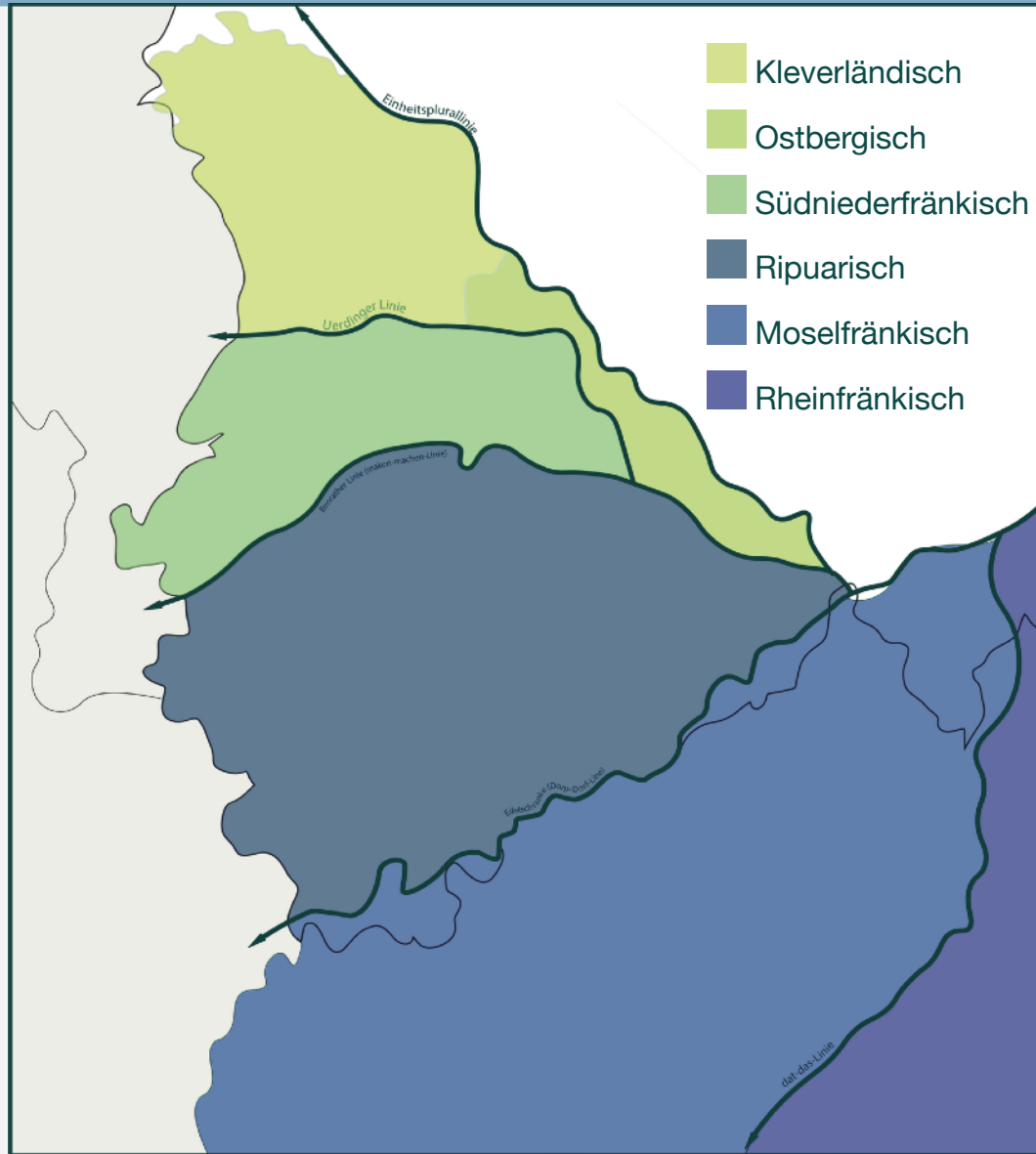
- Bisher: NORMs (Non-mobile Old Rural Male Speakers) (vgl. Macha 1991)
- Hier: Schüler\*innen
  - I.d.R. am Erhebungsort aufgewachsen → non-mobile, rural



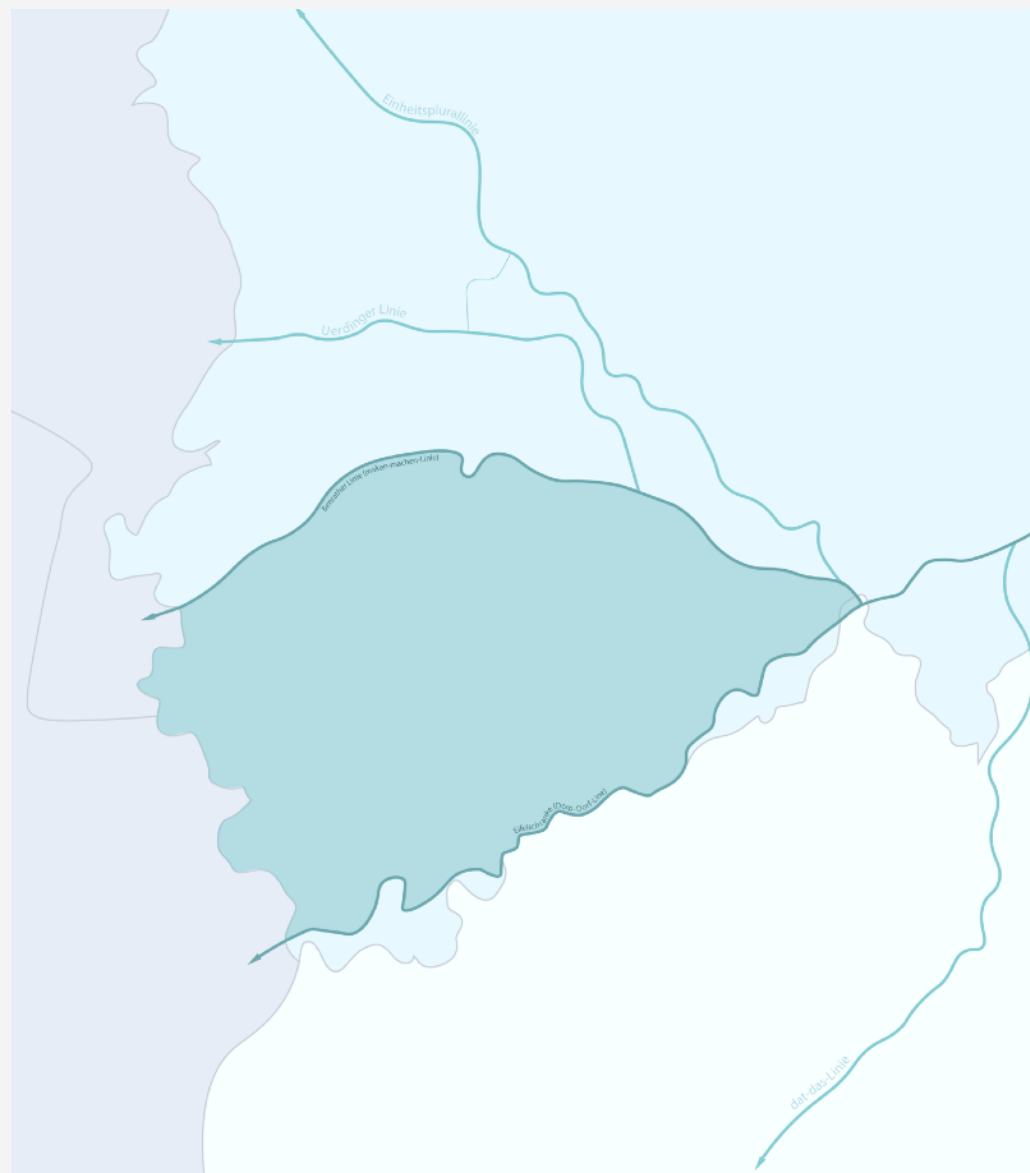
Spannungsverhältnis zwischen überregional ausgerichteter Standardsprache und regionaltypischer Sprechweise (vgl. Lameli 2010)

- Schule: Normorientierter Standard
- Kernlehrpläne: ‚die Standardsprache‘ = einzig akzeptable Unterrichtssprache (vgl. KLP NRW 2013)

# Der rheinische Fächer

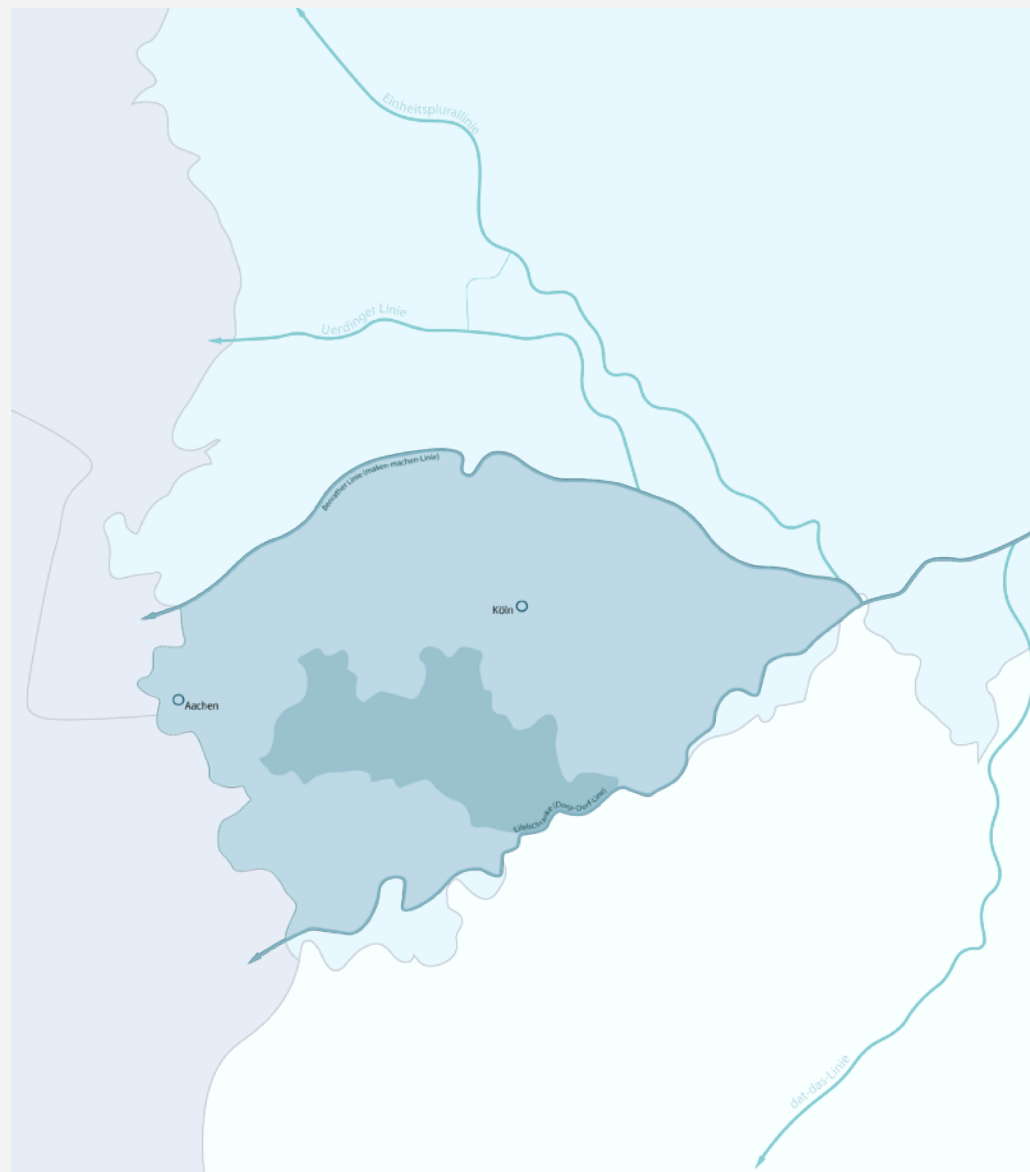


Darstellung: eigene Arbeit, Kartographie: LVR-Institut für Landeskunde und Regionalgeschichte, Bonn



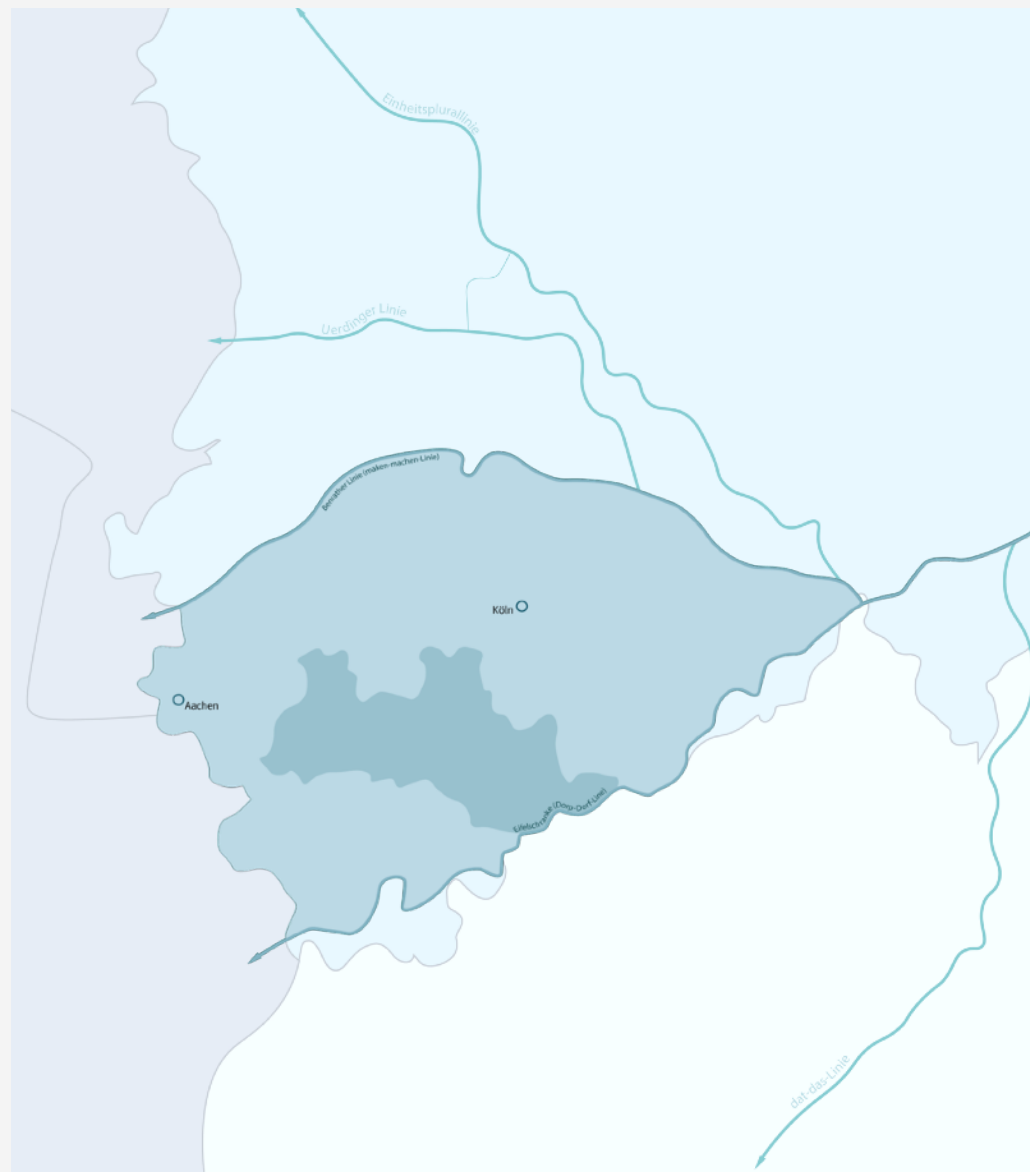
Darstellung: eigene Arbeit, Kartographie: LVR-Institut für Landeskunde und Regionalgeschichte, Bonn

- Voreifel sehr dialektstark (vgl. Cornelissen 2005)



Darstellung: eigene Arbeit, Kartographie: LVR-Institut für Landeskunde und Regionalgeschichte, Bonn

- Voreifel sehr dialektstark (vgl. Cornelissen 2005)
  - v.a. passive Dialektkenntnisse
  - ↳ Einfluss auf Regionalsprache



Darstellung: eigene Arbeit, Kartographie: LVR-Institut für Landeskunde und Regionalgeschichte, Bonn

# Die Variable und mögliche Varianten

/r/

[e]

[r]

[R]

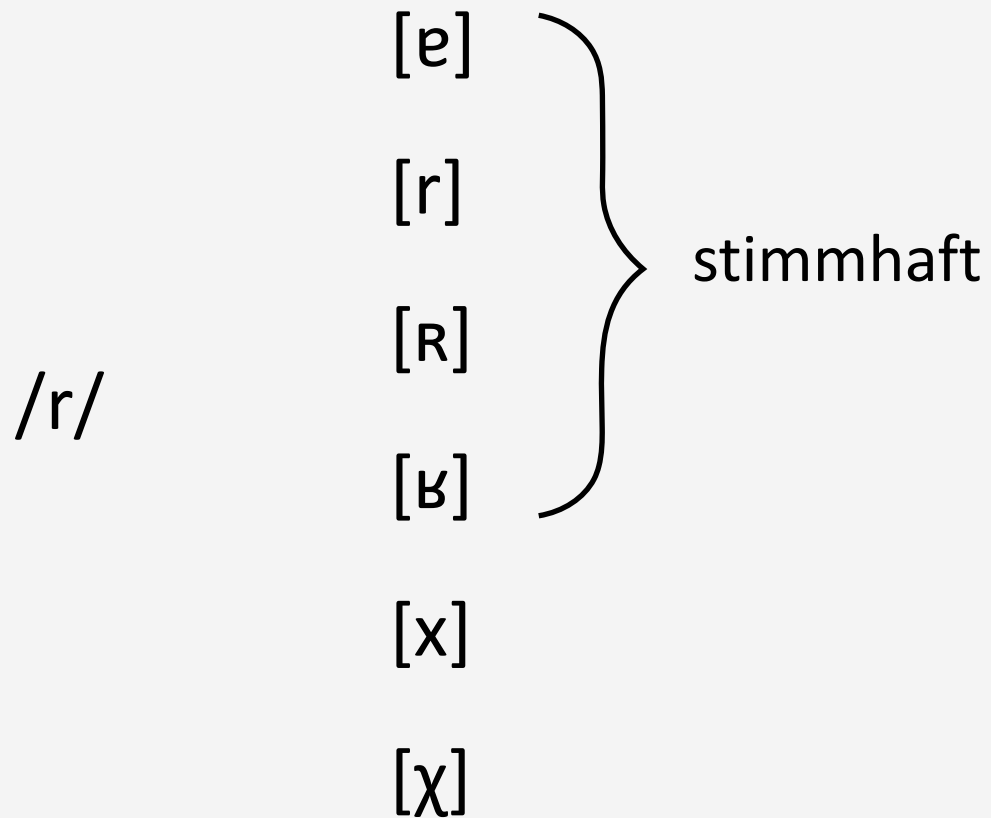
[ʁ]

[x]

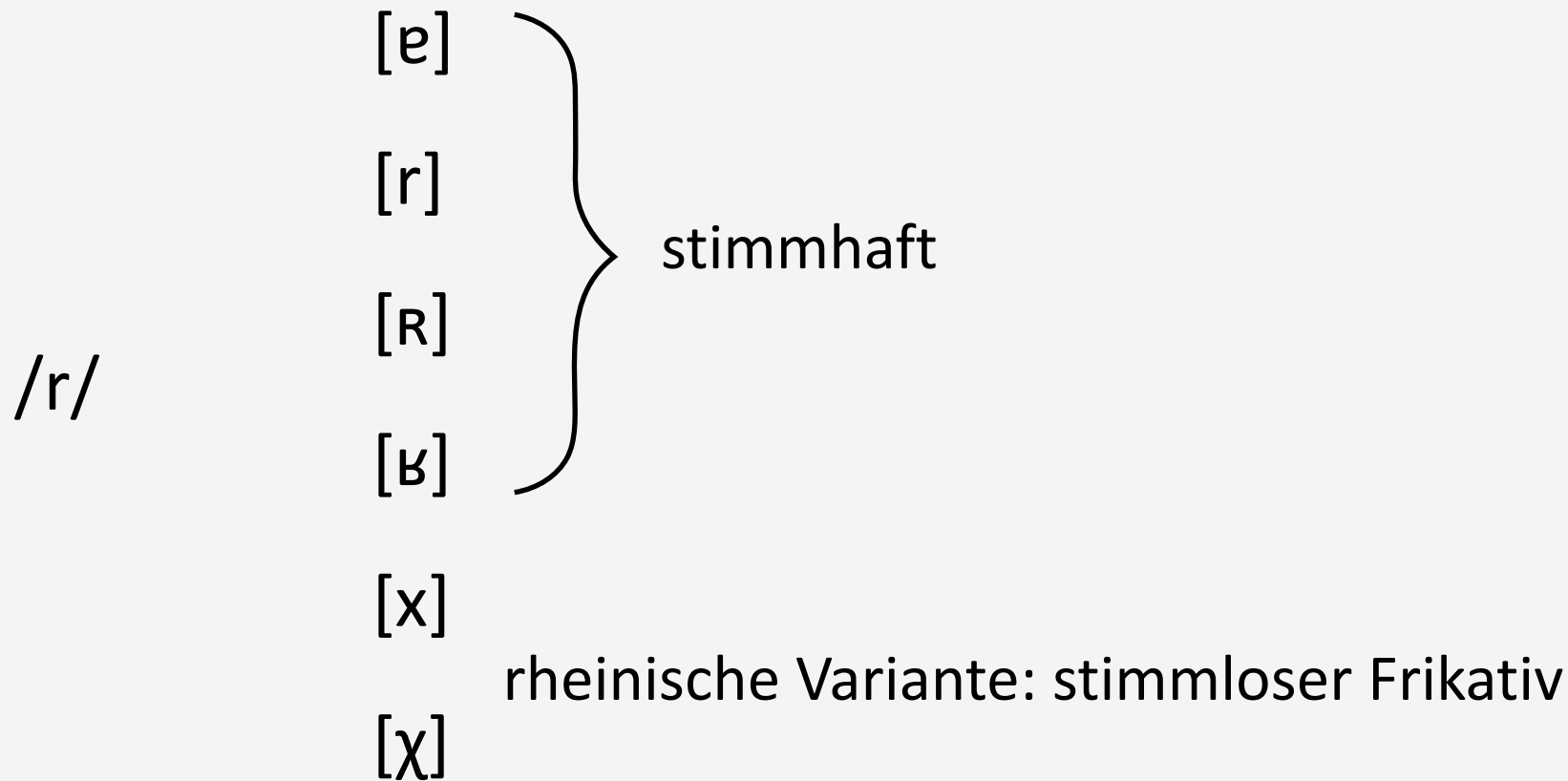
[χ]



# Die Variable und mögliche Varianten



# Die Variable und mögliche Varianten



## /r/-Frikativierung

- Gilt oft als Eigenheit des Rheinlands (vgl. Lauf 1996: 213, Kohler 1995: 166)
- Weder in Standardlautung noch im Basisdialekt
- Tritt häufig bei rheinischen Sprecher\*innen auf, die Standard intendieren
  - „Element eines intermediären Bereiches zwischen Standardlautung und Basisdialekt“ (Macha 1991: 148)

# /r/-Frikativierung

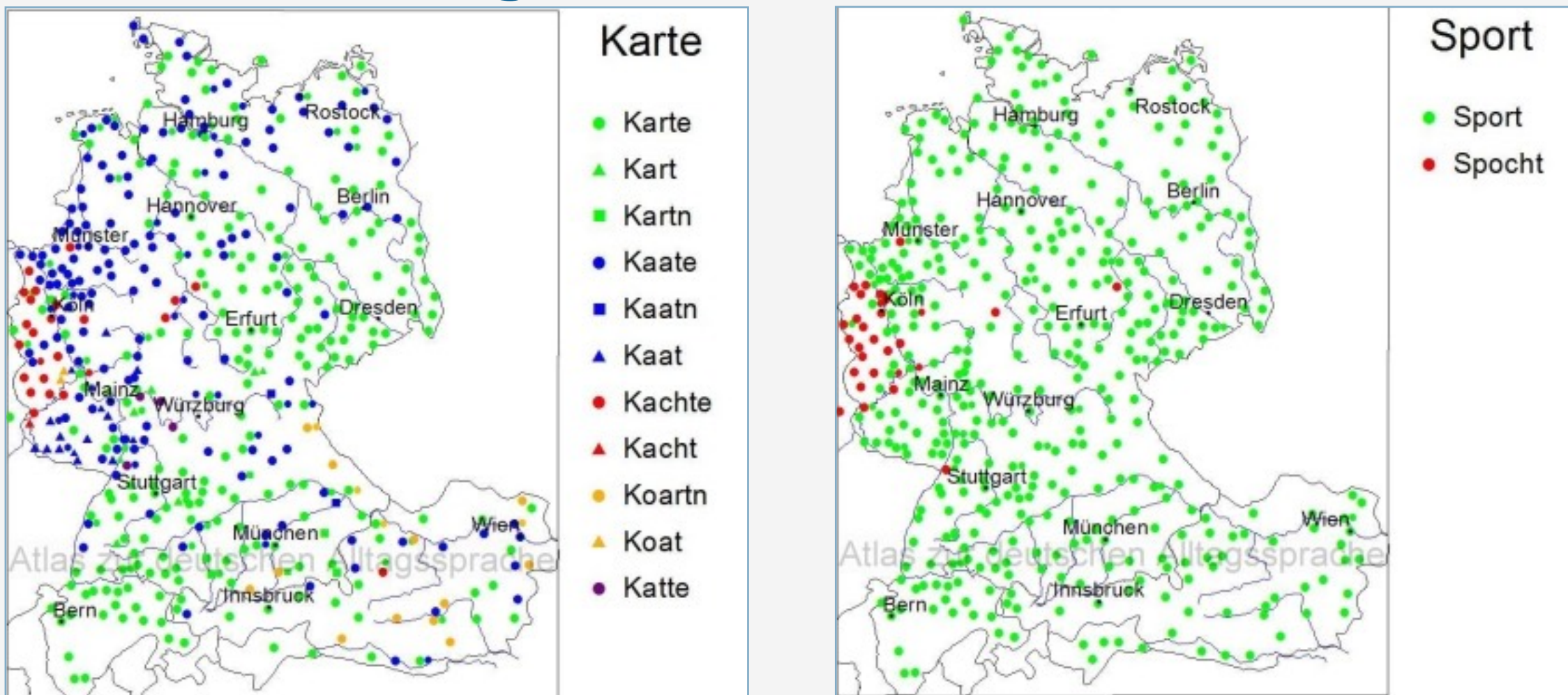


Abb.: AdA 1. Runde Ktn. Aussprache *Sport* und *Karte* (Fragen 16a und 16b). Abrufbar unter: <https://www.atlas-alltagssprache.de/runde-1/f16a-b/>

# /r/-Frikativierung im Rheinland

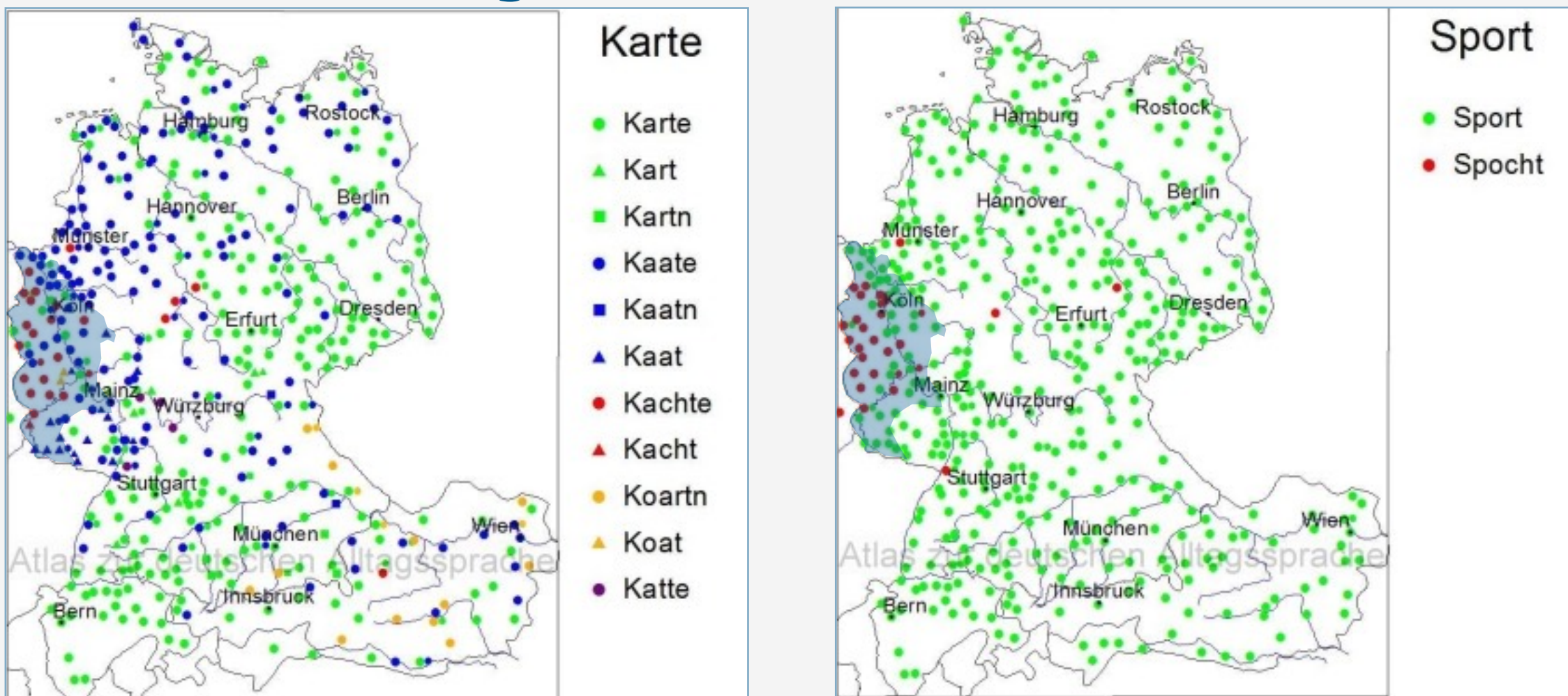


Abb.: AdA 1. Runde Ktn. Aussprache *Sport* und *Karte* (Fragen 16a und 16b). Abrufbar unter: <https://www.atlas-alltagssprache.de/runde-1/f16a-b/>

## /r/-Frikativierung

- Verlust der Stimmhaftigkeit durch den Einfluss der Folgekonsonanten
  - „Auslautverhärtung“ (Hall 2011: 136)
- Kurzvokal – /r/ – stl. Koronal (vgl. Hall 1993: 93)
- lautlich-systematisches Merkmal (vgl. Macha 1991: 141)

## Hypothesen

Der rheinische Regionalismus [ $\chi$ ] variiert in seiner Frequenz in Abhängigkeit von sozialen und situativen Bedingungen.

Die Frequenz der Variante [ $\chi$ ] korreliert mit dem Alter der Schüler\*innen.

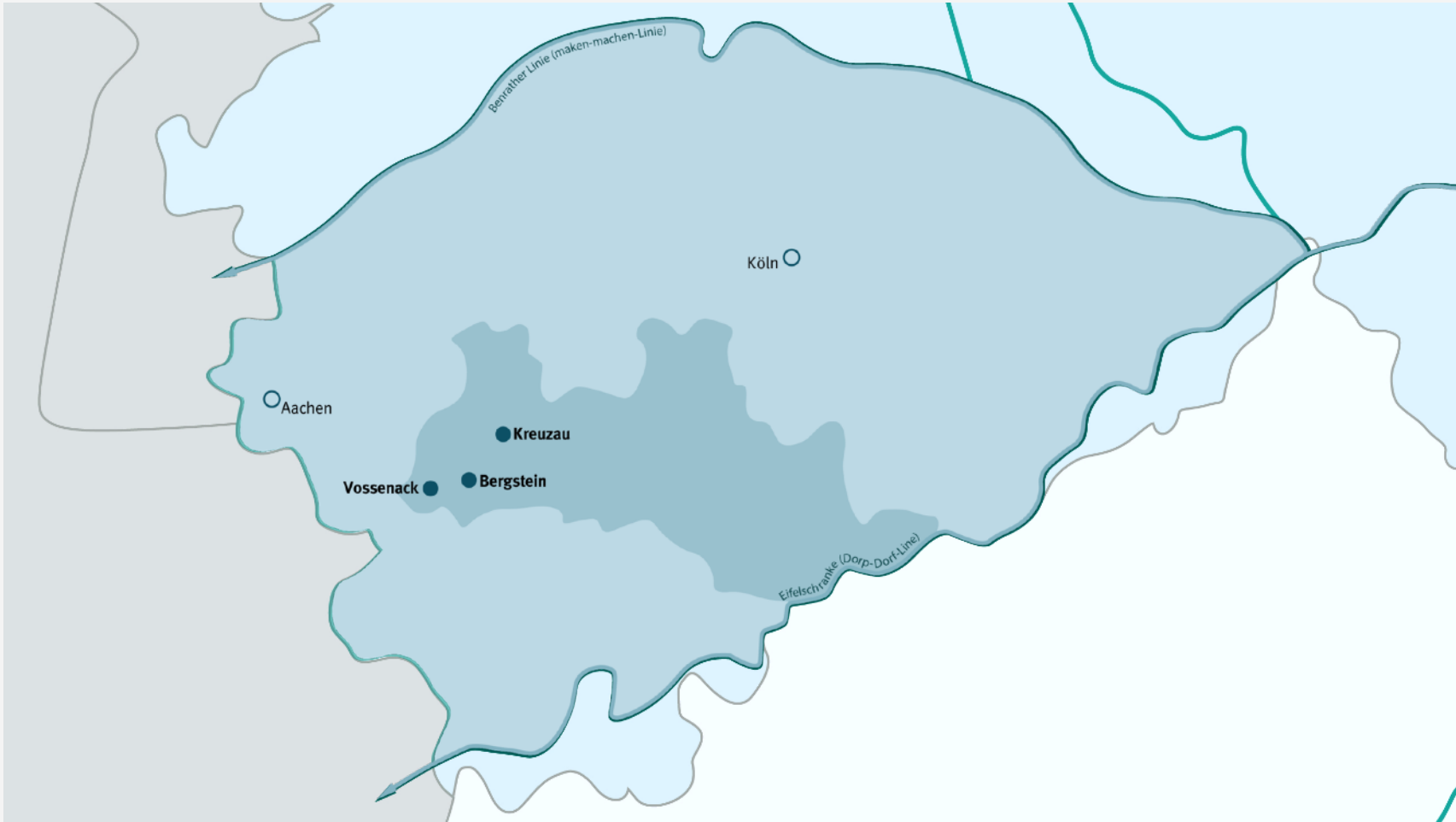
Je formeller die Situation, desto weniger frequent ist die regionale /r/-Variante.

# Erhebung



# Die Gewährspersonen der Untersuchung

# Die Gewährspersonen der Untersuchung: Schüler\*innen



Kartographie: eigene Arbeit, orientiert an LVR-Institut für Landeskunde und Regionalgeschichte, Bonn

# Die Gewährspersonen der Untersuchung: Schüler\*innen

- 2./3. Schuljahr (Grundschule: 20 Kinder)

# Die Gewährspersonen der Untersuchung: Schüler\*innen

- 2./3. Schuljahr (Grundschule: 20 Kinder)
- 7./8. Schuljahr (Sekundarschule: 10 Kinder, Gymnasium: 10 Kinder)

# Die Gewährspersonen der Untersuchung: Schüler\*innen

- 2./3. Schuljahr (Grundschule: 20 Kinder)
- 5./6. Schuljahr (Sekundarschule: 10 Kinder, Gymnasium: 10 Kinder)
- 9./10. Schuljahr (Sekundarschule: 10 Kinder, Gymnasium: 10 Kinder)

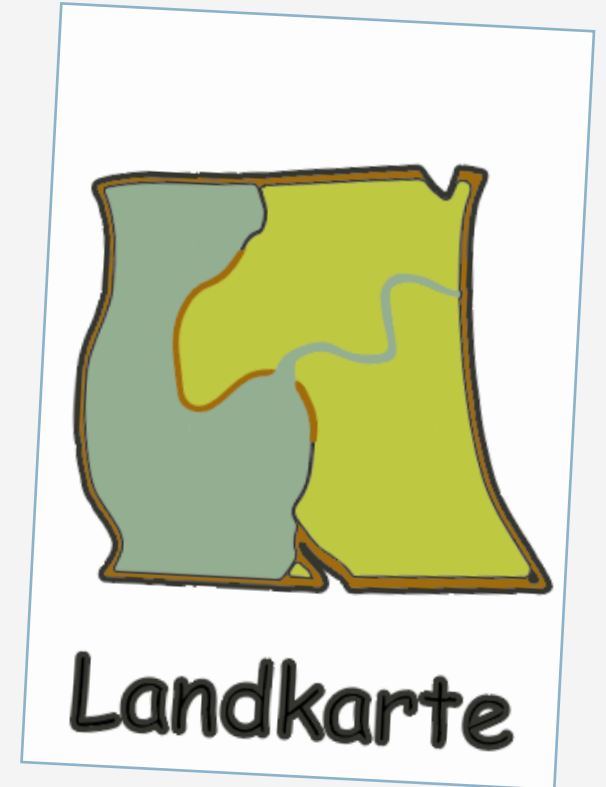
# Untersuchungsaufbau

- Bildkarten
- Vorlesetext
  - identische Zielwörter
- Zusätzlich: sprachbiographisches Interview

# Untersuchungsaufbau – Bildkarten

- Aufgabe etwa: "Ich habe mir ein Spiel ausgedacht und weiß noch nicht, wozu die Karten am besten passen. Hast du vielleicht eine Idee, wie man sie sortieren könnte?"

# Untersuchungsaufbau – Bildkarten



Bilderkarten: eigene Arbeit



# Untersuchungsaufbau – Vorlesetext

Ich wollte meinen Geburtstag an Karneval in unserem Garten feiern.

Wir mussten nach der Schule dort noch aufräumen. Mama sagt, einen Gärtner brauchen wir nicht, wir hätten keinen Teich und erst recht keine Fische. Außerdem sei auf dem Baum keine einzige Kirsche. [...]

Ich räumte mit Papa auf, denn Mama war noch in der Kirche, um vor dem Kreuz eine Kerze anzuzünden. [...]

# Untersuchungsaufbau – Vorlesetext

Ich wollte meinen **Geburtstag** an Karneval in unserem **Garten** feiern. Wir mussten nach der Schule dort noch aufräumen. Mama sagt, einen **Gärtner** brauchen wir nicht, wir hätten keinen Teich und erst recht keine Fische. Außerdem sei auf dem Baum keine einzige **Kirsche**. [...]

Ich räumte mit Papa auf, denn Mama war noch in der Kirche, um vor dem Kreuz eine **Kerze** anzuzünden. [...]

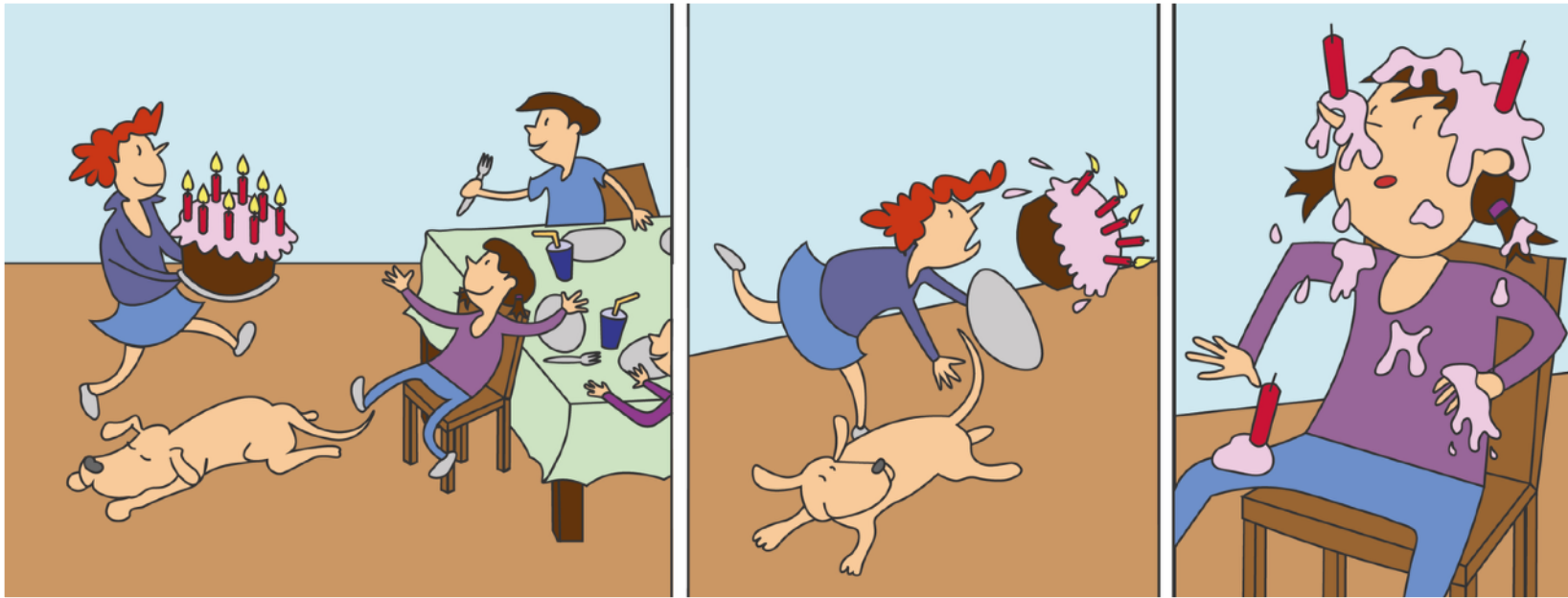
# Untersuchungsaufbau – Sprachbiographisches Interview

- normalerweise möglichst narrativ (vgl. Schütze 1983)
- Problem: wenig metasprachliches Vokabular v.a. bei jüngeren Kindern (vgl. Kaiser 2020: 44)  
→ leitfragengestütztes Interview

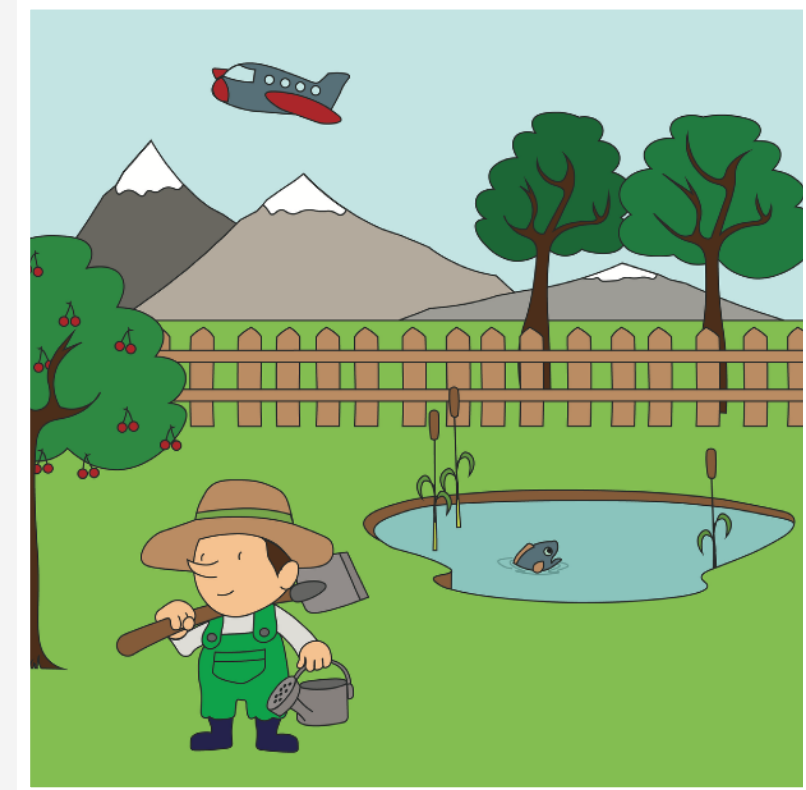
# Ergebnisse des Prätests

# „Julian“ und die Bildergeschichten

# „Julian“ und die Bildergeschichten



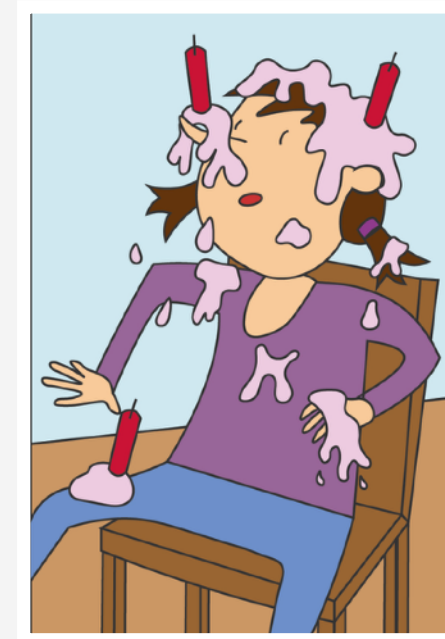
Bildergeschichten: eigene Arbeit



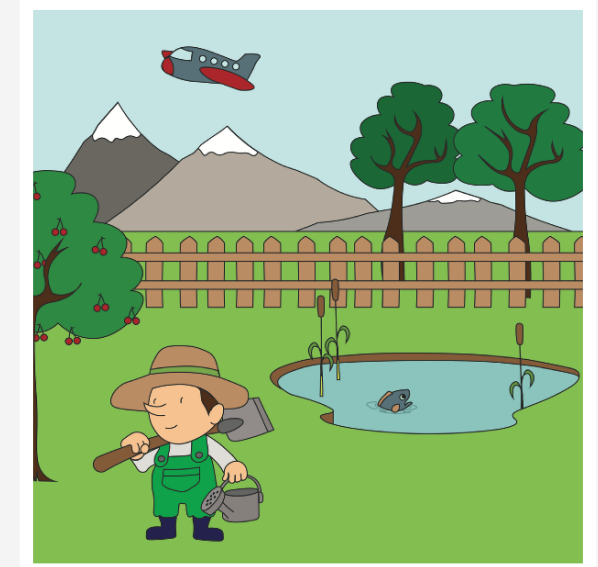
## „Julian“ und die Bildergeschichten

„[...] und der– der Kuchen mit den Ke[ϋ]zen– also en paar Ke[ϋ]zen sind bei ihr aufm Kopf zwei und eine hier– ähm auf der Hose.“

→ standardnahe Variante



# „Julian“ und die Bildergeschichten



„Da ist ein kleiner Gä[ʋ]tner, der liebt es, im Ga[ʋ]ten zu arbeiten und der hat drei Bäume vor ein paar Jahren angepflanzt. [...]“

→ standardnahe Variante



# „Julian“ und die Bildergeschichten

- relative Häufigkeiten:

		[χ] (reg. Variante)	[ʁ] (standardn. Variante)
vor /t/		1	11
vor /s/		-	-
vor /ts/		3	5
vor /ʃ/		0	3
gesamt	23	4	19



# „Julian“ und die Bildergeschichten

- relative Häufigkeiten:

Belege gesamt	[χ] (reg. Variante)	[ʁ] (standardn. Variante)
23	4	19

ca. 17,4 %

# „Julian“ und der Vorlesetext



# „Julian“ und der Vorlesetext

„Ich räumte mit Papa auf, denn Mama war noch in der Kirche, um vor dem Kreuz eine Ke[χ]ze anzuzünden.“

→ regionale Variante

 „Julian“ und der Vorlesetext

„Mama sagte, einen Gä[χ]tner brauchen wir nicht, wir hätten keinen Teich und erst recht keine Fische“ → regionale Variante

# „Julian“ und der Vorlesetext

- relative Häufigkeiten:

		[χ] (reg. Variante)	[ʁ] (standardn. Variante)
vor /t/		2	5
vor /s/		-	-
vor /ts/		1	2
vor /ʃ/		0	1
gesamt	11	3	8



# „Julian“ und der Vorlesetext

- relative Häufigkeiten:

Belege gesamt	[χ] (reg. Variante)	[ʁ] (standardn. Variante)
11	3	8

ca. 27,3 %

# „Julian“ – intrapersonelle und intrasituative Variation



# „Julian“ – intrapersonelle und intrasituative Variation

Ein Mädchen will mit dem Jungen [ˌkaɐ̯tn] spielen.

[...]

Und dann zeigt der seine [ˌkaɪ̯tən] [...]

Und ähm- die [ˈkaɐ̯tn], die er noch hatte, waren König Ass Ass Ass

Ein Mal [hɛχts̃] Ass ähm- [hɛχts̃] König und

Kreuz Ass, Schüppe Ass und Karo Ass

und die Farben sind rot, [ʃvaɐ̯ts̃], [ʃvaɐ̯ts̃], rot



# „Julian“ – intrapersonelle und intrasituative Variation

Ein Mädchen will mit dem Jungen [ˌkaɐ̯tn] spielen.

[...]

Und dann zeigt der seine [ˌkaɪ̯tən] [...]

Und ähm- die [ˈkaɐ̯tn], die er noch hatte, waren König Ass Ass Ass

Ein Mal [hɛχts̃] Ass ähm- [hɛχts̃] König und

Kreuz Ass, Schüppe Ass und Karo Ass

und die Farben sind rot, [ʃvaɐ̯ts̃], [ʃvaɐ̯ts̃], rot



# „Julians“ sprachbiographisches Interview

# „Julians“ sprachbiographisches Interview

- Kennst du Platt?



# „Julians“ sprachbiographisches Interview

- Kennst du Platt?

„Das ist ähm so ne Sprache— also es ist deutsch, nur man spricht es Platt, wie ähm —[15 Sek.] wat is auch platt.“



# „Julians“ sprachbiographisches Interview

- Sprichst du Platt?



# „Julians“ sprachbiographisches Interview

- Sprichst du Platt?

„Manschmal aber sonst spresch\_isch immer normal.“



# „Julians“ sprachbiographisches Interview

- Und wo sprichst du Platt?  
„Zu Hause“  
[...]



 „Julians“ sprachbiographisches Interview

- Und wo sprichst du Platt?

„Zu Hause“

[...]

„Im Matheunterricht als sie [die Lehrkraft] mich drangenommen hat in verschiedenen Stunden, da hab ich einmal *fuffzen* gesacht und *fuffzisch*.“

# Fazit & Ausblick

# Fazit

- Prätest mit Grundschüler:
  - Mehr regionale Varianten im Vorlesetext als in den Bildergeschichten
  - Verteilung der Varianten scheint vorerst ungesteuert
    - Gleiche Zielwörter unterschiedlich realisiert
      - Lautliche Umgebung wohl weniger entscheidend
      - Nicht an Lexeme gebunden

# Ausblick

- Erhebung im Juni 2022
- Weiterführend: Wie bewusst sind sich Schüler\*innen der Verwendung phonetisch-phonologischer Regionalismen?

# Quellenverzeichnis

Cornelissen, Georg (2005): Rheinisches Deutsch. Wer spricht wie mit wem und warum. Köln.: Greven.

Hall, T. Alan (1993): The Phonology of German /R/. Phonology 10, S. 83-105.

Hall, T. Alan (2011): Phonologie. Eine Einführung. Berlin/New York: Mouton de Gruyter.

Kaiser, Irmtraud (2020): Zwischen Standardsprache und Dialekt: Variationsspektren und Variationsverhalten österreichischer Kindergartenkinder. In: Christen, Helen u. a. (Hrsg.): Regiolekt – Der neue Dialekt? Akten des 6. Kongresses der Internationalen Gesellschaft für Dialektologie des Deutschen (IGDD). Stuttgart: Steiner (Zeitschrift für Dialektologie und Linguistik), S. 41-64.

KLP (2013): Kernlehrplan für die Sekundarstufe II Gymnasium/Gesamtschule in Nordrhein-Westfalen. Deutsch. [https://www.schulentwicklung.nrw.de/lehrplaene/upload/klp\\_SII/d/GOST\\_Deutsch\\_Endfassung2.pdf](https://www.schulentwicklung.nrw.de/lehrplaene/upload/klp_SII/d/GOST_Deutsch_Endfassung2.pdf) (11.08.2021).

Kohler, Klaus J. (1977): Einführung in die Phonetik des Deutschen (= Grundlagen der Germanistik 20). Berlin: Erich Schmidt Verlag.

König, Werner (1997): Phonetisch-phonologische Regionalismen in der deutschen Standardsprache. Konsequenzen für den Unterricht 'Deutsch als Fremdsprache'? In: Stickel, Gerhard (Hrsg.): Varietäten des Deutschen. Regional- und Umgangssprachen. Berlin, New York: Mouton de Gruyter, S. 246-268.

Lameli, Alfred (2010): Deutsch in Deutschland. Standard, dialektale und regionale Variation. In: Krumm, Hans-Jürgen, Christian Fandrych, Britta Hufeisen und Claudia Riemer (Hrsg.): Handbuch Deutsch als Fremd- und Zweitsprache (Neubearbeitung). Berlin, New York: Mouton de Gruyter, S. 385–398.

# Quellenverzeichnis

- Lauf, Raphaela (1996): ‚Regional markiert‘. Großräumliche Umgangssprache(n) im niederdeutschen Raum. In: Niederdeutsches Jahrbuch 119, S. 193-218.
- Macha, Jürgen (1991): Der flexible Sprecher. Untersuchungen zu Sprache und Sprachbewusstsein rheinischer Handwerksmeister. Köln, Weimar, Wien: Böhlau.
- Möller, Robert (2013): Erscheinungsformen rheinischer Alltagssprache. Untersuchungen zu Variation und Kookkurrenzregularitäten im „mittleren Bereich“ zwischen Dialekt und Standardsprache. Stuttgart: Franz Steiner. (Zeitschrift für Dialektologie und Linguistik).
- Purschke, Christoph (2011): Regionalsprache und Hörerurteil. Grundzüge einer perzeptiven Variationslinguistik. Stuttgart: Franz Steiner. (Zeitschrift für Dialektologie und Linguistik).
- Schank, Gerd; Schoenthal, Gisela (1976): Gesprochene Sprache. Tübingen. (= Germanistische Arbeitshefte 18).
- Scholten, Beate (1988): Standard und städtischer Substandard bei Heranwachsenden im Ruhrgebiet. Tübingen: Niemeyer (= Reihe Germanistische Linguistik 88).
- Schütze, Fritz (1983): Biographieforschung und narratives Interview. In: Neue Praxis, 13 (3), S. 283-293.

**[hεxtslɪfn] Dank für Eure Aufmerksamkeit!**

# Anhang

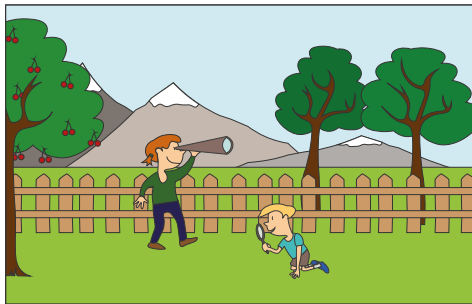


# Bildkarten



### Spielen im Garten

Wir sitzen im Garten von Tante Martha. Hinter dem Gartenhaus sehe ich den Kirschbaum, von dem wir immer Kirschen gepflückt haben. Sobald im März die Tage länger wurden, hielt uns nichts mehr im Haus. Wir konnten es kaum erwarten, draußen zu spielen und kamen erst rein, wenn wir Durst hatten oder Tante Martha mit ihrer Schürze Wurstbrote schmierte.



Wir fühlten uns immer wie Forscher. Mal forschten wir auf dem Mars, mal flogen wir mit unserem

schwarzen Flugzeug. Die Wiese war auch groß genug, um Sport zu machen, egal ob wir kurz einen Spurt einlegten oder ohne Torwart Fußball spielten. Auch wenn es manchmal hart war, gab es nie ein böses Wort und wurde nie langweilig, weil wir sofort neue Pläne am Start hatten.

### Herzlichen Glückwunsch, Tante Martha!

Mein Bruder Lars und ich waren heute zu Besuch bei Tante Martha und Onkel Kurt, da Tante Martha heute Geburtstag hat. Als wir nach der Schule dort ankamen, mussten wir noch kurz beim Aufräumen helfen. Zuerst sollte ich alle Pflanzen gießen, die den Weg zum Gartenhaus zierten. Es lag auch sehr viel herum. Eine Schaufel lag vor einem Berg Erde, ganze Berge Blätter lagen auf der anderen Seite des Gartens. Ich räumte mit Onkel Kurt auf, denn Tante Martha war mit Lars noch in der Kirche, um eine Kerze anzuzünden. Dann gab es immer noch sehr viel zu tun: Der Tisch musste noch aufgebaut werden und auch die Stühle mussten noch vom Speicher geholt werden. Ich schaute verträumt in den Garten. Hinter dem Gartenhaus sah ich den Kirschbaum, von dem wir immer Kirschen gepflückt haben. Sobald im März die Tage länger wurden, hielt uns nichts mehr im Haus, mein Bruder Lars und ich konnten es kaum erwarten, draußen zu spielen und kamen erst rein, wenn wir Hunger und Durst hatten, oder Tante Martha bekleidet mit ihrer Schürze rufen hörten und sie mit ihren leckeren Fleischwurstbrotten lockte. Wir fühlten uns immer wie Forscher, wir hatten die tollsten Ideen. Einmal forschten wir auf dem Mars, dabei war es nur der alte Steinhau von Onkel Kurt. Das war uns egal, die Ideen gingen uns nie aus. Die Wiese war auch groß genug, um Sport zu machen, egal ob wir kurz einen Spurt einlegten oder ohne Torwart Fußball spielten. Auch wenn es manchmal hart war, gab es nie ein böses Wort und wurde nie langweilig, weil wir sofort neue Pläne am Start hatten.

Nun war die ganze harte Arbeit erledigt und ich konnte eine Pause einlegen. Deshalb gönnte

- Kennst du Platt? Kennst du Dialekt?
- Kannst du Platt (Dialekt) verstehen?/sprechen?
- Kannst du ein Beispiel für Platt/Dialekt sprechen geben?
- Wo/wann/mit wem sprichst du Platt (Dialekt)?
  
- Wurdest du schon einmal beim Sprechen korrigiert? (Wurdest du schon einmal auf deine Sprechweise hingewiesen?)
- Wurde dir schon einmal gesagt, dass du komisch oder falsch sprichst?
- Ist dir selbst schon mal bei jemandem die Sprache aufgefallen?  
Hast du die Person darauf angesprochen? Würdest du das machen?

- Wo sind Sie aufgewachsen (Postleitzahl, Ortsname)?
- Haben Sie längere Zeit weit von Ihrem Heimatort entfernt gelebt oder sind Sie je über längere Zeit beruflich ferngependelt?
- Stammen Ihre beiden Elternteile aus derselben Region, in der Sie aufgewachsen sind?
- Wie gut sprechen Sie den Dialekt/das Platt Ihres derzeitigen Wohnortes?
- Sprechen Sie mit Ihrem Kind in diesem Dialekt?

# Liste der Realisierungen (Typen)

Zielwort	Bildergeschichte		Vorlesetext	
	[χ] (regional)	[ʁ] (standardnah)	[χ] (regional)	[ʁ] (standardnah)
Geburtstag	0	1	0	1
Garten	0	1	0	1
Gärtner	0	2	2	0
Kirsche	0	3	0	1
Kerze	1	3	1	0
Torte	0	4	0	1
Karte	1	3	0	1
Herz	2	0	0	1
schwarz	0	2	-	-
kurz	-	-	0	1
Gartenhaus	-	-	0	1
gesamt	4	19	3	8

„Nur wenn wir Probleme bekommen [...] oder wenn uns Sprache merkwürdig, witzig, gefährlich oder falsch erscheint, richten wir unsere Aufmerksamkeit auf sie.“ (Steinig/Huneke 2002: 155)

- Für „Nicht-Rheinländer“ sehr salient (vgl. Hildebrandt, Hildebrandt 1965: 19)
- Für Rheinländer\*innen nur schwach salient (vgl. Ulbrich 1972: 92), teils sogar „hochlautungsgerecht“ (Kreymann 1994: 242)
  - „Merkmal einer landschaftlich geprägten Standardsprache [...], wobei dem Sprecher der spezifische Färbungsgehalt nicht bewußt ist.“ (Kreymann 1994: 77)

- lautlich-systematisches Merkmal (vgl. Macha 1991: 141)
- Kurzvokal – /r/ – stl. Koronal (vgl. Hall 1993: 93, Winter 2002: 110, 119)
  - Dann ausschließlich [χ] (vgl. Kelz 1982: 96)
- Nach allen Arten von Kurzvokal, aber nur vor [t] (vgl. Macha 1993: 146)
- v. a. nach tiefen Vokalen /a/ und /o/ (Klein/Mattheier/Mickartz 1978: 83)